



Kinostart
17. 11. 2011

TOM SAWYER

Filmheft

mit Materialien für die schulische
und außerschulische Bildung

4
5
6
7

Tom Sawyer

Deutschland 2011



© Majestic/Bernd Spauke

Regie: Hermine Huntgeburth

Drehbuch: Sascha Arango nach dem Roman von Mark Twain

Produzent: Boris Schönfelder

Koproduzent: Benjamin Herrmann

Darsteller/innen: Louis Hofmann, Leon Seidel, Heike Makatsch, Benno Fürmann, Joachim Król, Peter Lohmeyer, Hinnerk Schönemann, Andreas Warmbrunn, Magali Greif u. a.

Musik: Biber Gullatz, Andreas Schäfer, Moritz Freise

Laufzeit: 109 Min.

FSK: ab 6 Jahren

Kinostart: 17. November 2011

Verleih: Majestic

Genre: Kinderfilm / Abenteuerfilm

Themen: Schelmen- und Abenteuergeschichten, Amerika im 19. Jahrhundert, Rassismus, Religion, Literaturverfilmung

Schulunterricht: 5. bis 8. Klasse

Jugendbildung: ab 10 Jahre

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Geschichte, Sachunterricht, Sozial- und Gemeinschaftskunde, Religion

Filmwebsite: www.tomsawyer-film.de

Veranstaltungen: Wenn Sie Interesse an einer Schulkinoveranstaltung haben, setzen Sie sich bitte mit einem Kino in Ihrer Umgebung in Verbindung.

Kinofinder: www.kinofenster.de



Inhalt des Filmhefts

Einführung für Lehrkräfte / Medientipps	2
---	---

Arbeitsmaterialien

Die beiden Hauptfiguren und ihre Darsteller kennen lernen

Kennt ihr Tom Sawyer?	3
TOM SAWYER – eine Schelmengeschichte	4
Interview	5
Tom und Huck – zwei ungleiche Freunde.....	6
Leben im 19. Jahrhundert.....	7
Kleines Südstaaten-Lexikon	8

Die Handlung verstehen, Szenen untersuchen und weiterschreiben

Tom, Huck und das Problem mit Indianer Joe.....	9
Eine spannende Szene im Blick	10
Erzähl dein Abenteuer!	11
Der Auftritt des Bösewichts – Auszug aus dem Drehbuch	12
Indianer Joe – Außenseiter in St. Petersburg.....	14

Drehorte, Kulisse und Ausstattung

Wie kommt der Mississippi nach Deutschland?	15
Die Drehorte für TOM SAWYER.....	16

Den Film auswerten und den Autor des Romans kennen lernen

Filmbeobachtungsbogen	17
Mark Twain – der Autor von „Tom Sawyers Abenteuer“	18
Kleine Übersetzerwerkstatt	20

Abgesehen vom Filmbeobachtungsbogen (S. 17) sind die Arbeitsblätter vorwiegend für eine Bearbeitung vor dem Kinobesuch angelegt. Einige enthalten zusätzliche Aufgaben, die zur Vertiefung und Auswertung nach dem Kinobesuch dienen. Diese Aufgaben sind entsprechend gekennzeichnet.

Einführung für Lehrkräfte

Wer kennt ihn nicht, den vorlauten und liebenswürdigen Neffen von Tante Polly, der mit Arbeit und Körperhygiene auf Kriegsfuß steht, aber für einen Streich immer zu haben ist? Dass es jetzt eine spannende und zeitgemäße Verfilmung der „Abenteuer des Tom Sawyer“ gibt, ist keine Selbstverständlichkeit.

Das auf den ersten Blick so attraktive Buch birgt einige Tücken. So sind die Themen, um die es neben der Kinder- und Abenteuergeschichte geht, für zarte Seelen eine Herausforderung: Ein Mord auf dem Friedhof, das eigenartige Zusammenspiel aus Rassismus und Frömmigkeit in den amerikanischen Südstaaten und ein Gegenspieler, der am Ende elend in einer Höhle verhungert. Zudem steht jeder, der diesen Stoff verfilmen möchte, vor der Frage, wie er die episodenhafte Erzählung dramaturgisch verdichten soll, damit die Spannung nicht verloren geht.

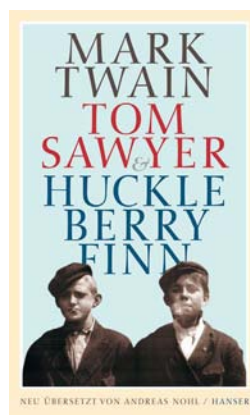
Drehbuchautor Sascha Arango gelingt das, indem er die Rolle des Gegenspielers stärkt: Indianer Joe rückt den beiden jungen Protagonisten Tom und Huck dicht auf den Leib – bis hin zu einer neu erfundenen Szene, in der er von Tante Polly zum Abendessen eingeladen wird und mit der kleinen Rumpffamilie an einem Tisch sitzt. Dabei wird Indianer Joe vom bloßen Bösewicht zu einer differenzierten Figur: ein Außenseiter, der nur durch Härte überleben kann und an dessen Verhalten die inhumane Christengesellschaft des Südstaaten-Städtchens St. Petersburg ihren Anteil hat.

So ist TOM SAWYER kein Episodenfilm geworden, sondern ein Drama mit vielen spannenden und manchmal auch verstörenden Situationen. Es empfiehlt sich, vor allem bei jüngeren Zuschauern, die möglicherweise angsteinflößenden Szenen vorher zu entlasten. Dies gelingt wohl am besten, wenn den Schülern und Schülerinnen die Handlung vor dem Kinobesuch weitgehend bekannt ist. Außerdem kann es sinnvoll sein, sich vor der Filmsichtung an einem Beispiel zu vergegenwärtigen, dass auch die dramatischen Szenen nur „gemacht“ sind.

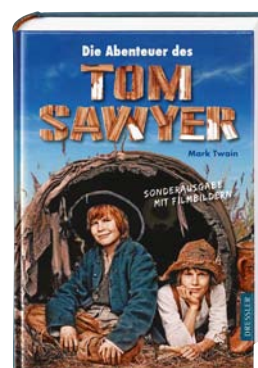
Medientipps

Es gibt zahlreiche **deutsche Ausgaben des Romans**, die zumeist auf älteren Übersetzungen beruhen. 2010 erschien im Hanser Verlag eine Neuübersetzung von Andreas Nohl, die sehr zu empfehlen ist, weil sie den Text vom etwas betulichen Duktus der Nachkriegszeit befreit. Der Band enthält auch den Huckleberry-Finn-Roman. Im Winter 2012 / 13 erscheint eine Taschenbuchausgabe.

Im Oktober 2011 ist eine **Sonderausgabe mit Szenenfotos** aus dem Film erschienen.

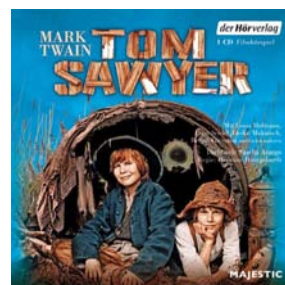


Tom Sawyer & Huckleberry Finn
Aus dem Amerikanischen
von Andreas Nohl
712 Seiten, fester Einband
34,90 €
Hanser Verlag München 2010



Die Abenteuer des Tom Sawyer (Filmbuch)
Aus dem Amerikanischen
von Ulrich Johannsen
288 Seiten, gebunden
9,95 €
Cecile Dressler Verlag 2011

Zum Film ist auch **ein Hörspiel** mit der gleichen Besetzung erhältlich, das als Vorbereitung oder Ergänzung zum Film eingesetzt werden kann.



Tom Sawyer (Filmhörspiel)
Gesprochen von
Louis Hofmann, Leon Seidel,
Heike Makatsch u. a.
Audio-CD, 70 Minuten
12,99 €
Der Hörverlag 2011

Kennt ihr Tom Sawyer?

Tom: „*Ich muss weg, Huck.*“

Huck: „*Wohin?*“

Tom: „*Geschäfte.*“

„*Himmlicher Vater, gewöhne meinem Tom endlich das Schwindeln ab.*“

(Tante Polly)

„*Du frisst wie ein Schwein.*“

(Sid)

Richter Thatcher:
„*Ohne Zweifel kennst du die Namen der zwölf Apostel, oder?*“

Tom:
„*David und Goliath.*“

„*Wenn eine Frau in den Mond schaut, will sie geküsst werden.*“

(Tom)



Sid: „*Betest du?*“

Tom: „*Nee.*“

Sid: „*Doch, du betest.*“

Tom: „*Sid, du bist der größte Idiot, der je auf die Welt gekommen ist.*“

„*Manchmal wissen Kinder mehr, als sie sollten.*“

(Indianer Joe)

„*Weißt du, Hucky, wirklich frei bist du nur als Pirat. Und wenn dir einer dumm kommt, legst du ihn einfach um.*“

(Tom)

Aufgaben

1. Wer von euch kennt Tom Sawyer? Beschreibt ihn aus dem Gedächtnis.
2. Lest die Zitate und versucht, euch ein Bild von Tom zu machen. Notiert Adjektive, die ihn charakterisieren, rund um die Zitate.
3. Welche Themen spielen in der Geschichte eine Rolle? Überlegt euch drei Gegenstände, die ihr Tom schenken würdet.



TOM SAWYER – eine Schelmengeschichte



© Majestic

Tom versteckt sich mit seinem Freund Huck in Jutesäcken, dann schleichen beide in dieser „Verkleidung“ auf eine Schiff, das gerade im Hafen angelegt hat. Im Dämmerlicht des Laderaums stehen Kisten und Säcke dicht gepackt. Tom entdeckt in einem Verschlag einen Karton mit Schokolade – ein interessanter Fund! Doch plötzlich hören sie ein Geräusch. Schritte auf der Holzstiege. Sie sitzen in der Falle ...



© Majestic/Bernd Spaube

Tom verspricht seinen Freunden eine tolle Show und lässt sich von ihnen mit Lösungskarten für einen Bibelwettbewerb bezahlen. Sie betreten leise einen alten Lagerraum. Der Herumtreiber Muff Potter liegt laut schnarchend in einem Holz-sarg und schläft seinen Rausch aus. Tom weist die beiden anderen an, sich zu verstecken. Die Show kann beginnen ...



© Majestic/Bernd Spaube

Trotz aller Ausreden kommt Tom nun doch nicht drum herum, den ewig langen Holzzaun um Tante Pollys Grundstück anzustreichen. Lustlos pinselt er über die Holzlatten. Sein Mitschüler Ben Rodgers nähert sich, in der Hand einen saftigen Apfel. Da kommt Tom eine Idee ...

Aufgaben

Vor dem Kinobesuch:

1. Zwei Dinge kann Tom ganz ausgezeichnet: Streiche spielen und sich aus schwierigen Situationen retten. Lies die drei Episoden aus dem Film und such dir eine aus, die du weiter-schreibst.
2. Lest euch eure Geschichten vor und überlegt, welche Fortsetzungen besonders originell geworden sind. Was passt gut zu Tom Sawyer?

Nach dem Kinobesuch:

3. Habt ihr alle drei Episoden im Film wieder-erkannt? Wie gingen sie weiter? Vergleicht die Filmversion mit euren eigenen Ideen.
4. Stellt euch vor, Tom würde seine Streiche heute in Deutschland spielen. Wie würden Eltern, Lehrer und Betroffene reagieren?

Interview

mit den beiden Darstellern Louis Hofmann (Tom) und Leon Seidel (Huck)



Regisseurin Hermine Huntgeburth mit Louis Hofmann (links) und Leon Seidel
© Majestic/Nadja Klier

Ich nehme an, ihr schleicht euch im richtigen Leben nicht in Schiffsladeräume und nachts auf Friedhöfe. Wie habt ihr euch mit den Rollen von Tom und Huck vertraut gemacht?

Louis: Eine Woche vor Drehbeginn habe ich mit allen anderen Kindern eine Coaching-Woche gemacht. Unser Coach hat uns erst mit einfachen Kennlernspielen miteinander vertraut gemacht, und dann haben wir einzeln und gemeinsam an unseren eigenen Rollen gearbeitet: welche Emotionen, Gedanken, welche möglichen Handlungen und welche Stärken und Schwächen die Rolle hat.

Leon: Im Vorfeld zum Dreh haben wir uns viel mit Hermine (die Regisseurin) über die Geschichte unterhalten und uns vorgestellt, wie alles ist. Die Sets und Kostüme haben uns auch sehr beeindruckt und geholfen, damit wir uns in die Szene gut rein versetzen konnten.

Wenn man euch im Film zusieht, dann hat man das Gefühl, dass eure Freundschaft nicht nur gespielt ist. Versteht ihr euch im richtigen Leben auch so gut?

Louis: Leon und ich sind tatsächlich im normalen Leben sehr gute Freunde, doch zur Zeit des Drehs gab es schon mal neben den Hochs auch Tiefs, wie in jeder normalen Freundschaft.

Leon: Ja, wir verstehen uns auch im richtigen Leben sehr gut. Wir wohnen ja sogar nur ein paar hundert Meter auseinander.

Es gibt im Film sehr bedrohliche Situationen. Hattet ihr beim Drehen irgendwann selbst Alpträume, wie Tom im Film?

Louis: Nein! Also Toms Alpträume sind ja richtige Angstträume oder Wahnvorstellungen. Natürlich hatte ich während des Drehs manchmal ein bisschen Angst, dass plötzlich alles den Bach runter geht, weil ich mich verletzen oder plötzlich die ganze Crew Windpocken bekommen könnte.

Leon: Beim Drehen stehen ja während so einer Szene ganz viele Menschen um einen herum, deswegen macht einem das auch keine Angst. Und außerdem ist das alles ja auch nur gespielt.

Wie würdet ihr die Zusammenarbeit mit eurer Regisseurin beschreiben – ist sie so etwas wie eine Tante Polly hinter der Kamera? Oder ist es eher eine Partnerschaft?

Louis: Ich hatte schon von Anfang an eine gute Beziehung zu ihr, da sie sehr gut mit Kindern umgehen kann, und über den Dreh hinweg haben wir uns immer besser verstanden. Ich würde sagen eine Mischung aus beidem.

Tom nimmt es ja mit der Schule nicht so genau. Wie sieht das bei euch aus, wenn ihr für Dreharbeiten nach Rumänien reisen müsst?

Louis: Ich kann mir das leider nicht leisten, nichts für die Schule zu tun, da man ja sonst keine Beurlaubung von der Schule für den Dreh bekommt. Alle Kinder hatten zusammen einen Setlehrer (Frithjof Cornelsen), mit dem wir bis zu dreieinhalb Stunden Schule gemacht haben. Aber natürlich nur die Hauptfächer.

Natürlich wollen viele Kinder wissen, wie man es schafft, solch anspruchsvolle Filmrollen zu spielen. Nehmt ihr Schauspielunterricht? Wie kam der Kontakt zu den Filmproduzenten zustande?

Louis: Ja, also ich bin bei einer Schauspielagentur für Kinder (Agentur Schwarz). Da kann man sich einfach anmelden, wenn man schon mal irgendwo mitgespielt hat. Wenn man dann das Casting schafft und in die Agentur aufgenommen wird, ist man in einem Verzeichnis, in dem Regisseure einen sehen können. Dann kann man zu einem Casting von einem Film oder für eine Serie eingeladen werden und dann muss man eine Szene vorspielen. Ich nehme keinen Schauspielunterricht, aber man wird von einem Coach auf die Rolle vorbereitet.

Tom und Huck – zwei ungleiche Freunde



© Majestic/Mathias Bothor

Hier wohnt Huck Finn.



© Majestic

So sieht es bei Tom Sawyer zu Hause aus.

Aufgabe

1. Die beiden Bilder zeigen Huck und Tom in ihrem jeweiligen Zuhause. Seht euch die Bilder genau an und beschreibt, was zur Ausstattung ihrer „Wohnung“ gehört. Stellt euch das Leben von beiden vor: Was gefällt euch daran, was nicht so sehr?

Leben im 19. Jahrhundert

So oft er kann, besucht Tom seinen Freund Huck, der in einer alten Tonne nicht weit vom Ufer des Mississippi lebt. Huck wird von den meisten im Ort verachtet – er ist ein Außenseiter und Herumtreiber, der kein geordnetes Leben führt. Seine Mutter lebt nicht mehr, sein Vater ist ein Trinker, der sich nicht um ihn kümmert. Huck kennt keine festen Regeln, keine Schule, keine Pflichten und kann, wann immer er will, angeln gehen, Unsinn machen oder einfach nur am Ufer sitzen und Pfeife rauchen.

Tom wohnt zusammen mit seinem Halbbruder Sid im Haus von Tante Polly, die alles daran setzt, dass aus den beiden anständige Menschen werden. Was sie Tom vor allem auszutreiben versucht, ist seine Neigung, die Unwahrheit zu sagen. Körperpflege, Tischgebete und häusliche Pflichten gehen Tom ziemlich auf die Nerven. Auch im Schulunterricht bei dem frommen Reverend Sprague tut er sich eher durch freche Sprüche hervor als durch fleißiges Arbeiten. Allerdings ist in seiner Klasse auch Becky Thatcher, in die er mächtig verliebt ist. Am liebsten läuft Tom runter zum Fluss, um sich mit Huck zu treffen.

Aus dem Interview mit den beiden Darstellern

Das Leben von Tom und Huck ist abenteuerlich, aber manchmal auch hart und gefährlich. Würdet ihr mit euren Figuren tauschen wollen?

Louis (Darsteller von Tom): Ich würde sehr gerne mal mit Tom tauschen, da ich diese Art und Weise, wie die Menschen damals gelebt haben, ja nie mitbekommen habe, es sehr spannend finde und ich mich extrem für Western interessiere. Doch niemals länger als ein Jahr, denn ich finde mein Leben ebenfalls aufregend und erlebnisreich! Ich glaube zwar, dass ich gut im 19. Jahrhundert klar kommen würde, nur die gesamte Elektronik würde mir fehlen. Und dann würde ich ja nicht alle meine Freunde kennen – geschweige denn meine Familie!

Leon (Darsteller von Huck): Manchmal wär das schon toll, weil es keine Erwachsenen gibt, die einem sagen, was man zu tun und zu lassen hat, und man kann viele Abenteuer erleben.



© Majestic/Bernd Spauke

Aufgaben

1. Lest euch die Texte zu Tom und Huck durch. Könnt ihr euch vorstellen, so zu leben wie einer von beiden? Warum oder warum nicht?
2. Wie stellt ihr euch den Tagesablauf der beiden vor? Schreibt auf, was Tom und Huck an einem ganz normalen Tag alles machen.
3. Tom und Huck sind gute Freunde. Versetzt euch in einen von beiden und schreibt einen kurzen Text: „Was mir an dir besonders wichtig ist ...“ oder „Worüber wir manchmal streiten ...“
4. Überlegt euch, was aus den beiden werden könnte, wenn sie erwachsen sind. Welche Berufe üben sie aus? Haben sie eine Familie? Wie leben sie?

Kleines Südstaaten-Lexikon

Als Südstaaten werden 16 Bundesstaaten im Südosten der USA bezeichnet.

Insgesamt leben dort etwa 100 Millionen Menschen. Über einige Besonderheiten informiert diese Seite.

Baumwolle



Baumwollpflücker bei der Arbeit (Gemälde von William Aiken Walker)
Quelle: Wikimedia

Im 19. Jahrhundert lebten die Südstaaten vor allem vom Baumwollanbau. Wenigen Großgrundbesitzern gehörten riesige Plantagen, auf denen Sklaven arbeiteten.

Bible Belt



Foto: Trounce/Wikipedia

Als „Bibelgürtel“ wird der Teil der USA bezeichnet, in dem die christliche Religion sehr stark verankert ist und in dem besonders viele sehr fromme Menschen leben. Die Südstaaten bilden einen wesentlichen Teil des bible belt.

Bürgerkrieg (Sezzessionskrieg)

Der Krieg zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten dauerte von 1861 bis 1865. Ein zentraler Konfliktpunkt war die Sklaverei. Der modernere Norden lehnte sie ab, in den Südstaaten mit ihren Baumwollplantagen wurde sie befürwortet. Militärisch konnten sich die Nordstaaten durchsetzen.

Mississippi

Mit 3.800 Kilometern einer der längsten Flüsse der Erde. Er durchquert die USA von Norden nach Süden und wird im 19. Jahrhundert zur wirtschaftlichen Lebensader der Südstaaten (Warentransport und Verkehrsschifffahrt). Die größten Städte am Mississippi sind Minneapolis, St. Louis, Memphis und New Orleans.

Negro Spiritual

Für die afrikanischen Sklaven waren Musik und Tanz Möglichkeiten, etwas von ihrer eigenen Kultur in die Neue Welt zu retten. Viele von ihnen fühlten sich zudem von der Frömmigkeit der Weißen angesprochen. Aus der afrikanischen Musik und christlichen Texten entstand mit dem Negro Spiritual eine neue Musikrichtung, die später auch Blues, Jazz und Rockmusik beeinflusste.

Raddampfer

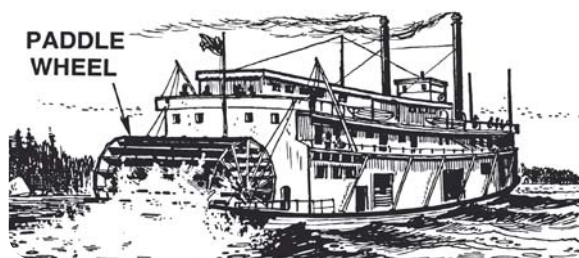


Foto: Pearson Scott Foresman

Was wäre der Mississippi ohne Raddampfer? Natürlich gibt es die mit einem oder mehreren Schaufelrädern (paddle wheels) angetriebenen Schiffe auch andernorts, aber in den Südstaaten gehören sie zur Kultur und zum Lebensgefühl. Außerdem sind sie auch zweckmäßig: Der flache Rumpf erlaubt es den Flussschiffen, bei niedrigem Wasser unterwegs zu sein.

Aufgaben

Vor dem Kinobesuch:

1. TOM SAWYER erzählt nicht nur eine Abenteuer-geschichte, der Film verrät auch viel über die Südstaaten in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Lest euch die Texte auf dieser Seite durch.
2. Teilt die folgenden drei Themen untereinander so auf, dass für jedes der Themen einige Schüler verantwortlich sind.
 - 1) Religion/christlicher Glaube
 - 2) Sklaverei/Ausgrenzung von Minderheiten
 - 3) Der MississippiAchtet beim Betrachten des Films darauf, welche Rolle euer Thema im Film spielt und welche Bedeutung es für die Handlung und für die wichtigsten Figuren hat.

Nach dem Kinobesuch:

3. Tragt eure Beobachtungen zusammen. Überlegt, wie sich der Film verändern würde, wenn er heute in Deutschland spielen würde.

Tom, Huck und das Problem mit Indianer Joe

Nachts auf dem Friedhof beobachten Tom und Huck, wie Doc Robinson erstochen wird. Am nächsten Tag nehmen einige Männer aus St. Petersburg den Trinker und Herumtreiber Muff Potter gefangen und wollen ihn aufhängen. Der Sherriff verhindert das und steckt ihn ins Gefängnis.

Weil sein Messer am Tatort lag, glauben alle, dass Muff Potter der Täter ist – sogar er selbst, denn Indianer Joe hat es ihm eingeredet. Tom und Huck aber wissen es besser: Muff Potter lag während der Tat bewusstlos am Boden, und Indianer Joe ist der eigentliche Mörder. Schon bald sieht alles danach aus, als würde Muff Potter hingerichtet. Nur Tom und Huck können ihn vielleicht retten, wenn sie sagen, was sie gesehen haben.



Dreharbeiten für die dramatische Szene auf dem Friedhof mit Benno Fürmann als Indianer Joe © Majestic / Bernd Spauke

Dialog zwischen Tom und Huck

(nach dem Drehbuch)

TOM SAWYER
Wir gehen zum Sheriff und erzählen ihm alles.

HUCK FINN
Ich hab nix gesehen. Nix!

TOM SAWYER
Indianer Joe hat den Doc umgebracht, Huck! Dafür wird er hängen.

HUCK FINN
Wir schaufeln unser Grab, wenn wir das tun. Wieso?

Huck nickt bedeutungsvoll.

HUCK FINN
Weil Indianer Joe dann weiß, wer ihn verpiffen hat.

TOM SAWYER
Na, wie denn?

HUCK FINN
Er is Indianer. Die sehn mehr wie wir. Er kann alles sehen. Er kann auch die Toten befragen. Er sieht einfach alles. Und er vergisst nix.

TOM SAWYER
Au warte!

HUCK FINN
Du hast gesehen, was er mit Doc Robinson gemacht hat.

© Sascha Arango

Aufgaben

Vor dem Kinobesuch:

1. Lest euch den oberen Text durch und beschreibt die Situation, in die Tom und Huck geraten sind.
2. Das Gespräch zwischen Tom und Huck zeigt, dass beide etwas unterschiedlich auf die Situation reagieren. Überlegt, warum das so ist.
3. Setzt den Dialog fort: Werden sich die beiden einigen? Schreibt eine Fortsetzung der Geschichte.

Nach dem Kinobesuch:

4. Vergleicht eure Ideen zur Fortsetzung der Geschichte mit der Filmstory. Welche Stellen im Film sind besonders spannend und warum?

Eine spannende Szene im Blick



Dramatische Höhepunkte sind besonders intensive Filmelerlebnisse. Gute Filme schaffen es, die Zuschauer so sehr in ihren Bann zu ziehen, dass sie mit den Helden mitfiebern und alles andere vollkommen vergessen.

Am Ende von TOM SAWYER gibt es auch so eine Szene. Tom und Becky Thatcher fliehen über eine Strickleiter vor Indianer Joe.

Louis Hofmann, der Darsteller von Tom Sawyer, über die Dreharbeiten zur Szene auf der Strickleiter:

Puhh, das war vielleicht aufwändig! An dieser einen Szene haben wir einen kompletten Drehtag gedreht. Wir waren in einer echten Tropfsteinhöhle, es war kalt und nass. Also war das ganze Set komplett echt bis auf die Strickleiter, die für die Szene natürlich dort befestigt wurde. Doch nicht einfach so. Die Strickleiter wurde von einem Kran in die Höhle reingehängt. In der Höhle selbst wurden riesige Kamerakräne aufgebaut, an denen Kameras befestigt waren. Und es war echt richtig anstrengend. Ich musste klettern, springen, nach Indianer Joe treten und schreien. Den Großteil der Stunts habe ich sogar selbst gemacht.



© Majestic / Bernd Spauke

Aufgaben

1. **Erinnere dich an die spannendste Filmszene, die du bisher gesehen hast. Überlege, warum sie so spannend war, und beschreibe sie deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.**
2. **Sieh dir die Bilder von den Filmaufnahmen an und lies die Aussage des Darstellers. Worin liegen die besonderen Schwierigkeiten, eine solche Szene überzeugend darzustellen?**
3. **Im Film sieht es so aus, als ob die Beteiligten in den entscheidenden Sekunden schon in großer Höhe hängen. Überlege, wie man diesen Eindruck erzeugen könnte, ohne die Schauspieler in Gefahr zu bringen. Denk an Dinge wie Perspektive und Bildausschnitt.**

Erzähl dein Abenteuer!



Skizzen aus dem Storyboard zu TOM SAWYER
© Majestic/Colin Taplin



© Majestic/Colin Taplin

Zeuge eines Mordfalls werden, mit dem Floß auf eine Insel fahren, einen Schatz entdecken – bei TOM SAWYER folgt ein Abenteuer dem nächsten. Wie sieht dein Abenteuer aus? Welches spannende Erlebnis willst du als Geschichte aufschreiben? Wenn du ein paar Dinge berücksichtigst, wird es dir nicht allzu schwer fallen, eine interessante Abenteuergeschichte zu erzählen. Sie muss nicht wirklich passiert sein – aber sie soll überzeugend klingen!

Und so kannst du vorgehen:

- 1) Du brauchst eine Idee. Geh von Orten in deiner Umgebung aus, die du interessant findest. Oder von Personen, die in deiner Geschichte vorkommen sollen.
- 2) Nimm ein leeres Blatt und schreib in die Mitte deine Idee. Notiere nun drum herum weitere Bausteine deiner Geschichte: Welche Figuren kommen vor? Wer macht was? Wie entwickelt sich die Sache weiter?
- 3) Notiere in Stichworten den Verlauf der Erzählung. Deine Geschichte sollte einen Höhepunkt haben – der aber erst kommt, wenn du deine Leser neugierig gemacht und die Spannung allmählich gesteigert hast. Gut ist auch eine interessante, vielleicht überraschende Auflösung.
- 4) Schreib möglichst zügig eine erste Textfassung. Diese gibst du einer Mitschülerin oder einem Mitschüler zum Lesen. Nimm Anregungen und Fragen auf und überarbeite die Geschichte.
- 5) Lies die Geschichte deiner Klasse vor.

Ich war diesen Weg bis dahin nie gegangen.

Das Geräusch hörte sich an, als ob ein schwerer Gegenstand ..

Die Gestalt stieg über den Zaun und kam langsam auf mich zu.

Vor mir stand ein riesiger Hund!

Der Auftritt des Bösewichts – Auszug aus dem Drehbuch

Alle wichtigen Informationen zur Handlung eines Films und alles, was die Figuren während des Films sagen, stehen im Drehbuch. Es ist die Basis für die Arbeit von Regisseur, Schauspielern, Kostüm- und Szenenbildnern.

Auf dieser Seite findet ihr einen Auszug aus dem Drehbuch von TOM SAWYER.

Es ist in Szenen unterteilt. Sobald die Handlung zu einem anderen Ort wechselt oder in der Zeit weiter-springt, beginnt eine neue Szene.

Szenenüberschrift

Figur, die spricht
(meist in Großbuchstaben)

**Angabe von Ort („A“ = außen)
und Tageszeit („T“ = Tag)**

17. AN DER WURFBUDE

A/T

Ein hölzerner Indianerkopf mit grotesk aufgerissenem Mund und spitz gefeilten Zähnen. Ein Messingglöckchen hängt im Inneren des Rachens.

BUDENBESITZER

Jeder Wurf nur zwei Cent, versuchen Sie Ihr Glück, Herrschaften, nur zwei Cent der Wurf. Der Pokal ist aus echtem Gold!!

**Der Dialogtext
wird eingerückt
dargestellt.**

MÄNNER drängen sich an der Wurfbude vor dem Holztresen. Der billig vergoldete Pokal steht schimmernd auf einem kleinen Tischchen daneben.

Ein MANN nach dem anderen wirft, aber keiner trifft. Das Glöckchen bimmelt nicht. Alle Holzkugeln verfehlen ihr Ziel, fallen in ein Netz, das hinter dem Kopf aufgespannt ist. Der Budenbesitzer reibt sich die Hände.

**Beschreibung
der Handlung**

BUDENBESITZER

Ein Wurf ein neues Glück!

Tom und seine Spießgesellen schauen dem Wettkampf zu. Tom sieht neben sich eine Gestalt auftauchen. Es ist Indianer Joe. Seine Hand wippt unruhig. Tom sieht das Bowiemesser in Indianer Joes Gürtel stecken. Er tippt Joe Harper an, deutet auf das Messer. Harper tippt Ben Rogers an. Die Jungen schauen an dem Mann empor. Indianer Joes dunkle Augen erwidern ihren Blick.

Indianer Joe drängt sich zwischen den Männern durch und mustert den Holz-Indianer. Es wird still. Indianer Joe mustert den hölzernen Indianer.

INDIANER JOE

Der sieht ja aus wie ich.

Indianer Joe bleckt lachend die Zähne. Ein Goldzahn schimmert. Er zieht zwei Cent Stücke aus der Tasche und lässt sie auf den Holztresen fallen, greift nach den Bällen. Aber der BUDENBESITZER hält seinen Arm fest. (...)

© Sascha Arango

Aufgaben

1. Orientiert euch mit Hilfe der Erläuterungen im Drehbuchtext. Lest dann den Ausschnitt mit verteilten Rollen (Budenbesitzer, Indianer Joe, ein Leser für alles andere).
2. Beschreibt in eigenen Worten die Situation. Was erfährt der Zuschauer bis zu diesem Zeitpunkt über Indianer Joe? Wie wird er wirken, wenn man ihn vor sich sieht? Zeichnet Joe und charakterisiert ihn mit Adjektiven.
3. Um die Wirkung einer Figur auf den Zuschauer zu steuern, kann der Drehbuchautor zeigen, wie andere auf die Handlungen der Figur reagieren. Gibt es dazu Anhaltspunkte im Drehbuchtext?
4. Schreibt eine Fortsetzung zu der Szene. Spielt euch die Szenen gegenseitig vor und überlegt, welche besonders gut wirkt.



Indianer Joe (Benno Fürmann) an der Wurfbrude © Majestic

Stichwort Rassismus

Rassismus heißt, dass eine Gruppe von Menschen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer ethnischen Gruppe systematisch benachteiligt wird.

In Nordamerika betraf das zum einen die Schwarzen, die als Sklaven vor allem auf den großen Plantagen arbeiteten. Es betraf aber auch die Indianer, die Ureinwohner Amerikas. Sie wurden als primitiv angesehen (weil sie die technischen Erfindungen der Europäer nicht kannten) und von den weißen Siedlern immer weiter zurückgedrängt. Später wurden ihnen Reservate zugeteilt, die ihnen aber oftmals keine Lebensgrundlage boten.

Indianer, die in Städten lebten, waren im 19. Jahrhundert vom gesellschaftlichen Leben der Weißen ausgeschlossen.

Indianer Joe – Außenseiter in St. Petersburg

(Fortsetzung der Szene „An der Wurfbude“)

(...)

BUDENBESITZER

Geh weiter.

INDIANER JOE

Warum?

BUDENBESITZER

Das ist nur für Weiße.

Indianer Joes Augen werden zu Schlitzzen.

INDIANER JOE

Mein Geld ist weiß.

BUDENBESITZER

Aber deine Haut ist rot.

Die Männer lachen. Indianer Joe schaut in ihre Gesichter und lächelt gefährlich.

BUDENBESITZER

Nimm dein Geld und verschwinde.

Tom sieht, wie Indianer Joes Hand zum Messer gleitet, dann wieder herabsinkt. Blitzschnell greift sich Indianer Joe einen Lederball und wirft ihn mit großer Kraft direkt in den aufgerissenen Rachen des Holzindianers. Die Glocke macht „Bing“, der ganze Kopf wackelt und kippt nach hinten – so stark war der Wurf. Zufrieden wendet sich Indianer Joe ab und geht davon, lässt das Geld liegen und die Männer sprachlos zurück. Tom und die Freunde schauen Indianer Joe mit offenen Mündern nach.

JOE HARPER

Mann, kann der werfen!

© Sascha Arango

Aufgaben

Vor dem Kinobesuch:

1. Lest die Fortsetzung der Szene und vergleicht sie mit euren eigenen Ideen.
2. Worum geht es im Konflikt zwischen dem Budenbesitzer und Indianer Joe? Erklärt die Sätze „Mein Geld ist weiß.“ und „Aber deine Haut ist rot.“ Dabei hilft euch der Text über Rassismus auf Seite 13.

Nach dem Kinobesuch:

3. Besprecht, wie sich eure Sicht auf die Situation verändert hat, nachdem ihr den ganzen Film gesehen habt.
4. Indianer Joe ist in der Geschichte der „Bösewicht“ und der Gegenspieler von Tom und Huck. Kann man für ihn auch Verständnis haben? Nennt Situationen, in denen er nicht als ein durch und durch schlechter Mensch erscheint.

Wie kommt der Mississippi nach Deutschland? – Drehorte, Kulisse und Ausstattung

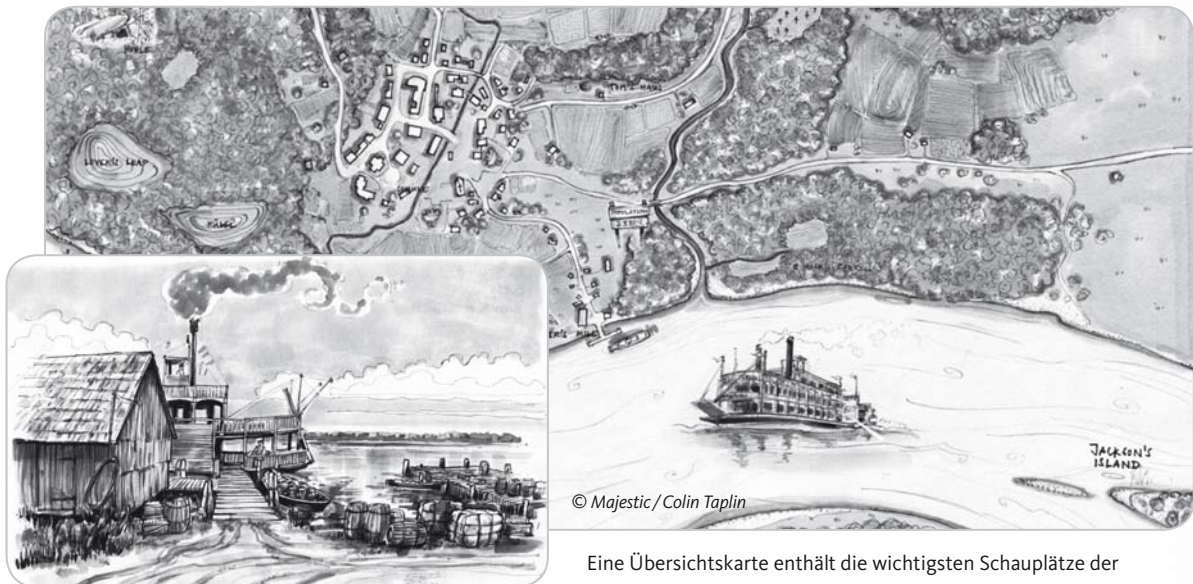
Bei manchen Filmen ist es nicht schwer, geeignete Drehorte zu finden, weil man da, wo die Handlung spielt, auch den Film drehen kann. Andere Filme werden fast komplett im Studio gedreht, weil man die Schauplätze dort nachstellen kann oder die Handlung zu einem großen Teil in Innenräumen spielt. Wie ist das bei TOM SAWYER?

Es gibt gleich mehrere Schwierigkeiten: TOM SAWYER spielt vor über 150 Jahren – gebraucht werden also eine historische Kulisse, historische Kostüme und eine ganze Reihe von Schauplätzen:

1. eine Kleinstadt aus den Südstaaten des 19. Jahrhunderts einschließlich Marktplatz, Kirche, Gerichtsgebäude, Gefängnis und Hafen

2. Toms Wohnhaus mit Esszimmer, Schlafzimmer und ein Dachfenster, aus dem man nachts hinausschleichen kann
3. den Mississippi mit einsamen und abenteuerartigen Flussufern, aber ohne Hochspannungsleitungen, asphaltierte Wege oder Uferbefestigungen
4. verschiedene Hütten, Scheunen und ein stattliches Wohnhaus (das von Becky Thatcher)
5. eine Höhle, in der man sich verlaufen kann

Bei der Planung eines Films spielt natürlich auch Geld eine Rolle. Die finanziellen Mittel für einen Film, der sich vorwiegend an Kinder richtet, sind – verglichen mit großen internationalen Produktionen – nicht sehr umfangreich.



In Skizzen wird festgehalten, welche Bildausschnitte später im Film zu sehen sein werden. Die Aufbauten der Filmkulisse werden dann so eingerichtet, dass diese „Kamerablicke“ möglich sind.

Eine Übersichtskarte enthält die wichtigsten Schauplätze der Geschichte. Rechts unten die Insel Jackson's Island. Eine räumliche Orientierung ist zum Beispiel dann wichtig, wenn die Drehorte weit auseinander liegen. Die Aufnahmen werden später so zusammengeschnitten, dass der Eindruck entsteht, alle Schauplätze lägen dicht beieinander.

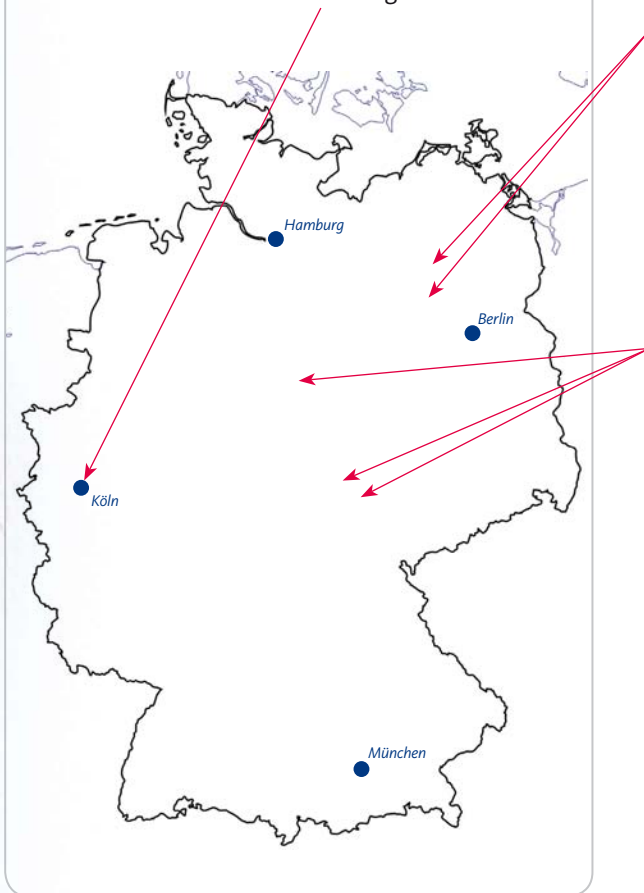
Aufgaben

1. Entwickelt Ideen, wo man die Schauplätze finden oder wie man sie konstruieren könnte.
2. Welches Wissen ist erforderlich, um einen Film wie TOM SAWYER angemessen auszustatten (denkt an Kostüme, Bauten, Fahrzeuge, Alltagsgegenstände). Woher könnte man dieses Wissen bekommen?
3. Seht euch die Übersicht auf Seite 16 an und versucht nachzuvollziehen, was die Auswahl der Drehorte bedeutet (zum Beispiel für die Abfolge der Dreharbeiten und die Verbindung verschiedener Schauplätze im Film).

Die Drehorte für TOM SAWYER

Gibt es eine Landschaft in Deutschland, die dem Mississippi ähnelt? Das herauszufinden, ist die Aufgabe von „Location Scouts“. Lange vor Beginn der Dreharbeiten reisten sie durch ganz Deutschland. Am Ende waren es viele verschiedene Orte, auf die sich die Dreharbeiten zu TOM SAWYER verteilten.

Toms Schlafzimmer, das Klassenzimmer und das Spukhaus auf Jackson's Island wurden in einem Filmstudio in Köln aufgebaut.



So viele verschiedene Drehorte – und im Film sieht es doch so aus, als würde die Geschichte an einem einzigen Ort spielen! Damit das klappt, müssen die Dreharbeiten sehr genau geplant werden. Auch für die Schauspieler ist das nicht einfach. Sie reisen zu einem Drehort und nehmen dort alle Szenen auf, die an einem Schauplatz angesiedelt sind, in der Geschichte aber vielleicht gar nicht direkt zusammenhängen. Dann reisen sie weiter und drehen (manchmal auch mit einem anderen Kamerateam) alle Szenen, die zum nächsten Schauplatz gehören.



© Majestic

An der Havel in Brandenburg entstanden die Außenaufnahmen vom St. Petersburger Hafen, Jackson's Island und Hucks Wohnquartier (die berühmte Tonne).



© Majestic/Bernd Spauke

Um die Schauplätze in der McDouglas Höhle nachzustellen, wurde in vier verschiedenen Höhlen gedreht.



© Majestic

Die meisten Außenaufnahmen entstanden in Rumänien. Warum? Dort stand noch die Kulisse des US-amerikanischen Films COLD MOUNTAIN. Sie konnte umgebaut werden zu St. Petersburg. Auch das Haus von Tante Polly und der berühmte Gartenzaun waren hier zu finden. Insgesamt drehte das Team fast einen Monat lang in Rumänien.

Filmbeobachtungsbogen

Ihr habt den Film TOM SAWYER gesehen. Die folgenden Fragen und Aufgaben können euch dabei helfen, eure Eindrücke zu formulieren und auszutauschen.

- 1) Notiere in Stichworten eine Szene, die dir besonders deutlich im Gedächtnis geblieben ist. Warum hat sie dich beeindruckt?

.....

.....

.....

- 2) Notiere eine Frage zur Handlung, zu den Figuren oder Schauplätzen, die du gerne mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern besprechen möchtest.

.....

.....

.....

- 3) Tom und Huck sind die Hauptfiguren des Films. Ihre Rollen zu spielen, ist für junge Schauspieler eine große Herausforderung. Schreibt auf, was euch an den beiden Figuren aufgefallen ist, was euch gefallen hat und was weniger.

.....

.....

.....

- 4) Welche Filmfigur unter den Erwachsenen fandest du besonders interessant? Schreib eine kurze Begründung.

.....

.....

.....

- 5) TOM SAWYER spielt Mitte des 19. Jahrhunderts in den amerikanischen Südstaaten. Gib an, wie viel du im Film über das damalige Leben erfahren hast.

☐ sehr viel ☐ recht viel ☐ wenig ☐ gar nichts

Notiere ein paar Dinge in Stichworten:

.....

.....

.....

.....

- 6) Schreib eine kurze Filmbesprechung für eure Schülerzeitung.

Mark Twain – der Autor von „Tom Sawyers Abenteuer“

1812 Der erste Schaufelraddampfer nimmt auf dem Mississippi den Linienverkehr auf.

1835 Samuel Langhorne Clemens wird als sechstes Kind eines Rechtsanwaltes und Händlers geboren.

Ab 1839 lebt die Familie in Hannibal, Missouri – die Stadt wird zum Vorbild für St. Petersburg. Trotz großer Bemühungen der Eltern verarmt die Familie und verkauft ihre einzige Sklavin.

1847 stirbt der Vater. Samuel beginnt eine Lehre als Schriftsetzer.

1850 Auf dem Mississippi fahren über 700 Schaufelraddampfer.

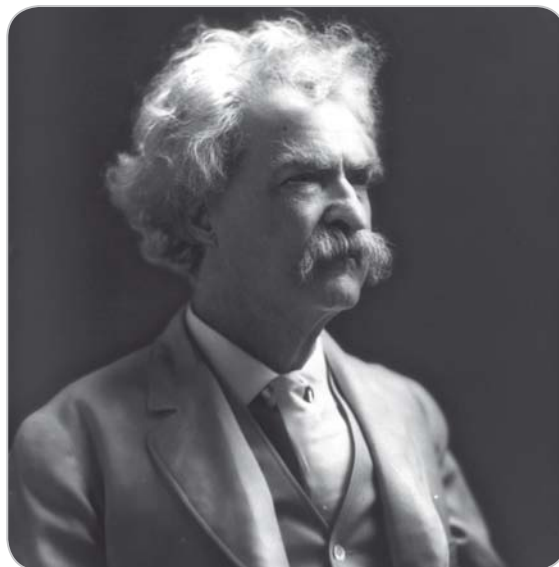
Ab dem Jahr 1851 arbeitet Samuel als Drucker, Reisejournalist und Autor von Glossen. In New York sitzt er stundenlang in Bibliotheken, um seine lückenhafte Bildung zu ergänzen.

1857 Lotse auf einem Mississippidampfer. In der Sprache der Flussschiffer bedeutet „mark twain“ „zwei Faden“ (etwa 3,70 Meter), gemeint ist die Tiefe des Flusses.

1860 Abraham Lincoln, ein Gegner der Sklaverei, wird Präsident der USA. 1861 bricht der amerikanische Bürgerkrieg aus.

1861 Als Soldat im amerikanischen Bürgerkrieg. Nach zwei Wochen setzt Samuel sich ab und wird Journalist und Goldgräber in Nevada.

Ab 1863 veröffentlicht er unter dem Namen „Mark Twain“ Geschichten. Um Geld zu verdienen, hält er im Rahmen eines Weiterbildungsprogramms Vorträge.



Mark Twain 1907. Quelle: Library of Congress

1865 Der amerikanische Bürgerkrieg endet mit einer Niederlage der Südstaaten. Die Sklaverei wird abgeschafft, viele Schwarze arbeiten jedoch weiterhin unter ähnlich schlechten Bedingungen auf den Plantagen.

1867 und 1878 unternimmt Samuel Langhorne Clemens alias Mark Twain Europareisen, deren Eindrücke er in Büchern schildert.

Seit 1869 ist Twain Geschäftsmann: Er beteiligt sich an Zeitungen und Verlagen.



Abraham Lincoln.
Foto: Van Nostrand



1810

1820

1830

1840

1850

1860

1869 Wirtschaftlicher Aufschwung in Amerika – die erste transkontinentale Eisenbahn verbindet Ost- und Westküste.

1870 Heirat mit Olivia Langdon. Ihr erstes Kind ist eine Frühgeburt und stirbt nach zwei Jahren. 1872 wird die Tochter Susy geboren.

Ab 1871 lebt Twain für siebzehn Jahre in Hartford, Connecticut. Er wird zum entschiedenen Gegner der Sklaverei.



Remington-Schreibmaschine von 1874
Quelle: Wikipedia/Kosmopolit

1874 kauft er sich eine Remington-Schreibmaschine und liefert seinem Verlag als einer der ersten Autoren überhaupt ein maschinengeschriebenes Buchmanuskript ab. Im gleichen Jahr wird Tochter Clara geboren. Als einziges seiner Kinder überlebt sie den Vater.

1890 Das Massaker von Wounded Knee bricht den letzten Widerstand der nordamerikanischen Indianer gegen die Weißen.

1891 reist Twain nach Europa und bleibt dort für neun Jahre. Er hält Vorträge, um seine Schulden abzubauen.

1894 wird Twain eine Beteiligung an einer Druckerei zum Verhängnis: Der Kauf einer fehlerhaften Setzmaschine treibt auch ihn in den Bankrott.

1896 Twains Tochter Susy stirbt an Hirnhautentzündung.

1910 stirbt Twain. Er ist ein weltweit bekannter und sehr geachteter Schriftsteller.

Aufgaben

1. Lest euch die Lebensdaten zu Mark Twain durch. Entdeckt ihr Berührungspunkte zu Tom Sawyer und seinem Umfeld?
2. Diskutiert darüber, ob ein Schriftsteller das erlebt haben muss, was er in Geschichten und Romanen erzählt.

1876 erscheint „The Adventures of Tom Sawyer“,

1884 die Fortsetzung „The Adventures of Huckleberry Finn“.



Links:
Das Titelbild der Ausgabe von
„Tom Sawyers Abenteuer“
von 1876
Quelle: Gutenberg.org

Rechts:
Illustration aus einer Ausgabe von
„Huckleberry Finns Abenteuer“
von 1884
Quelle: Wikimedia

Kleine Übersetzerwerkstatt

Drei Mal Tom Sawyer – drei Mal etwas anders. Das Original hat Mark Twain in Englisch verfasst und dabei gerne auch die damalige Alltagssprache verwendet. Was machen deutsche Übersetzer daraus? Hier findet ihr den Anfang des Buches im Original und in zwei verschiedenen Übersetzungen.

Übersetzung 1 (aus dem Jahr 1900)

„Tom!“
Keine Antwort.
„Tom!“
Alles still.
„Soll mich doch wundern, wo der Bengel wieder steckt! Tom!“
Die alte Dame schob ihre Brille hinunter und schaute darüber hinweg; dann schob sie sie auf die Stirn und schaute darunter weg. Selten oder nie schaute sie nach einem so kleinen Ding, wie ein Knabe ist, durch die Gläser dieser ihrer Staatsbrille, die der Stolz ihres Herzens war und mehr stilvoll als brauchbar; sie würde durch ein paar Herdringe ebensoviel gesehen haben. Unruhig hielt sie einen Augenblick Umschau und sagte, nicht gerade erzürnt, aber doch immer laut genug, um im ganzen Zimmer gehört zu werden:
„Ich werde strenges Gericht halten müssen, wenn ich dich erwische, ich werde —“

aus: Die Abenteuer Tom Sawyers. Verlag von Otto Hendel, Halle a. d. Saale 1900, übersetzt von H. Hellwag

Das Original

“Tom!”
No answer.
“Tom!”
No answer.
“What’s gone with that boy, I wonder? You Tom!”
No answer.
The old lady pulled her spectacles down and looked over them about the room; then she put them up and looked out under them. She seldom or never looked through them for so small a thing as a boy; they were her state pair, the pride of her heart, and were built for “style,” not service -- she could have seen through a pair of stove-lids just as well. She looked perplexed for a moment, and then said, not fiercely, but still loud enough for the furniture to hear:
“Well, I lay if I get hold of you I’ll --“

Quelle: http://en.wikisource.org/w/index.php?title=The_Adventures_of_Tom_Sawyer&oldid=2940051 (15.9.2011).

Übersetzung 2 (aus dem Jahr 2010)

„Tom!“
Keine Antwort.
„TOM!“
Keine Antwort.
„Ich möchte bloß mal wissen, was wieder mit diesem Jungen los ist! TO-HOM!“
Keine Antwort.
Die alte Dame schob ihre Brille nach unten und blickte über sie hinweg im Zimmer umher. Dann schob sie sie hoch und sah unter ihr hindurch. Selten oder nie sah sie für etwas so Unbedeutendes wie einen Jungen durch sie hindurch. Sie war ihr Pardestück, der Stolz ihres Herzens, und sie trug sie aus Stilgründen; nicht, weil sie sie brauchte – ebenso gut hätte sie durch zwei Ofenringe gucken können. Einen Moment lang war sie verblüfft, doch dann sagte sie, nicht wütend, aber laut genug, dass die Möbel sie hören konnten:
„Also wenn ich dich erwische, dann werd ich ...“

aus: Tom Sawyer & Huckleberry Finn. Carl Hanser Verlag, München 2010, übersetzt von Andreas Nohl

Aufgaben

1. Lest die beiden deutschen Übersetzungen laut vor. Ist der „Sound“ der zweiten Übersetzung anders?
2. Vergleicht die Texte Satz für Satz und markiert die Stellen, an denen es Unterschiede gibt. Diskutiert, wie sich die Unterschiede auswirken. Beachtet dabei, aus welcher Zeit die Übersetzungen stammen.
3. Übersetzer sind Mitgestalter literarischer Texte. Könnt ihr diese Aussage anhand des kurzen Textausschnittes erläutern?



Impressum

Herausgeber

Vision Kino gGmbH – Netzwerk für
Film- und Medienkompetenz
Sarah Duve (V.i.S.d.P.)
Große Präsidentenstraße 9, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 27 57 75 71, Fax: 030 / 27 57 75 70
E-Mail: info@visionkino.de
www.visionkino.de

VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff.

Autor: Burkhard Wetekam (*Lehrer für Deutsch und Musik, Journalist und Autor, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Deutschunterricht“ des Westermann Verlags*)

Lektorat: Mandy Rosenhan, Maren Wurster

Gestaltung: www.tack-graphik.de

Druck: Pinguin Druck

© Vision Kino, Oktober 2011



© Majestic



Bildmaterial: © Majestic

VISION KINO
Netzwerk für Film und
Medienkompetenz

MAJESTIC

In Kooperation mit

westermann

**DEUTSCH
UNTERRICHT**